



Chipkarten kommen, das wird kaum zu verhindern sein. Doch die Frage ist, welcher Weg eingeschlagen wird. Ich persönlich sehe zwei verschiedene Perspektiven:

Die erste Möglichkeit ist jene, welche mir persönlich auch zusagen würde: Die Chipkarte existiert, man verwendet sie, doch der Abruf von Daten hinterläßt keine elektronische Spur. Auch existiert weiterhin die Möglichkeit, ohne Chipkarte leben zu können. Das heißt, reales (nicht virtuelles) Geld besteht auch weiterhin, Informationen leben nicht nur im Netz und auf der Karte, sondern auch auf Papier, Zutrittsmöglichkeiten zu Gebäuden und Benutzungsmöglichkeiten von Verkehrsmitteln sind nicht an eine Karte gebunden. Die zweite Möglichkeit ist schon etwas gräßlicher: Jeder Mensch hat eine Chipkarte. Die Benützung dieser Karte wird an einen Zentralrechner weitergemeldet, der alle auf der Karte gespeicherten Informationen verwaltet. Somit ist es ohne großen Aufwand möglich, mit den geeigneten Programmen die verschiedensten Profile (zum Beispiel für die Werbung oder für die Parteien) von einzelnen Bevölkerungsschichten zu generieren. Auch wird es ein leichtes sein, Menschen, die von der Norm ab-

weichen, zu eruieren und zu isolieren (?). Jede Krankheit ist auf der Karte gespeichert, es wird kontrolliert, ob der / die BenutzerIn sich vielleicht zu erlauben wagt, nicht notwendige Dinge (wie Reisen) zu unternehmen, es wird einfach ein leichtes Spiel für verschiedene Organe, zu wissen, was wann geschieht.

Stell Dir vor, es ist unmöglich, auch nur in ein einziges Gebäude zu kommen, ohne daß du erfaßt wirst. Jeder Besuch eines Kinos, Theaters, Lokales, Amtes uvm. wird erfaßt und abgespeichert. Du bist dann eigentlich kein Mensch mehr mit Freiheiten, sondern nur noch ein lebender Roboter.

Ich sehe schwarz? Denk einmal nur daran, daß in Deutschland die Medizin-Karte schon eingeführt ist. auf dieser Karte ist die ganze Krankengeschichte gespeichert. Auch hat die Deutsche Bundesbahn eine Chipkarte eingeführt, mit welcher Bahnfahrten „kostengünstiger“ abgebucht werden können. In den verschiedensten Unis werden zur Zeit Chipkartensysteme einge-

führt, welche als Studierendenausweise mit verschiedenen zusätzlichen Informationen angepriesen werden. Neue Bankomatkarten haben ebenfalls schon außer ihren Magnetstreifen einen Chip, auf welchem man Geld speichern kann.

Nun werden alle diese Informationen, die ja jede Benutzung der einzelnen Karten erzeugt, an einem Rechner zusammengelenkt. Dazu noch ein paar Informationen über den Besitzer der Karte, und Georg Orwell sieht neben meiner Idee vom Gläsernen Menschen blaß aus.

Du siehst, auch heute ist es schon ein leichtes, den Gläsernen Menschen einzuführen. Die Regierung müßte sich nur trauen, es der Bevölkerung einzureden. Und dies ist sicherlich nicht schwer. Mit den modernen Werbemöglichkeiten wird jede/r schnell überzeugt. Ob mensch will oder nicht, am Schluß glaubt mensch dran.

■ Gruber Jürgen

WU-PowerCard sticht im Studien-Poker

Die Wirtschaftsuniversität Wien implementiert einmal mehr, und wie schon oft, als erste österreichische Universität eine zukunftsweisende Technologie. Mit dem neuen multifunktionalen elektronischen Studentenausweis auf Basis von Chipkarten haben WU-Studierende ab sofort ein As im Ärmel, das im Studien-Poker sticht.

Seit 19. Oktober bietet die Wirtschaftsuniversität Wien Ihren Hörerinnen und Hörern deutlich verbesserte Serviceleistungen an - und das ohne zusätzliches Personal! Das Zauberwort, das in Zeiten wie diesen jedem Finanzminister das Wasser im Mund zusammenlaufen lassen muß, heißt multifunktionelle "Chipkarte".

1.000 Studierende werden vorerst mit diesen neuen maschinenlesbaren Ausweisen im Scheckkartenformat ausgestattet. Im Gegensatz zu üblichen elektronisch erkennbaren ID-Karten wird die WU-PowerCard aber nicht nur als Ausweis dienen, sondern ist gleich für mehrere Anwendungen, vorgesehen. Sie ist

Studienausweis, Studienbuch, Servicekarte, Türöffner, Zahlungsmittel und noch etwas. Sie wird kostenlos an die Studierenden ausgegeben. Das an der WU übliche "vor den Schaltern Schlange stehen" wird schon bald der Vergangenheit angehören, Selbstbedienung wird an der WU künftig, ebenso wie schon seit langem im Bankenbereich, erhebliche Arbeitsentlastung im Verwaltungsbereich ermöglichen. Egal, ob es sich um den Ausdruck von Zeugnissen, Studienbuchblättern, Bestätigungen oder Duplikaten handelt, mit der WU-PowerCard können all diese Ausdrücke 24 Stunden, rund um die Uhr, an SB-Terminals ausgedruckt werden. Die Unabhängigkeit von Schalterstunden wird von den Studierenden

als wesentliche Serviceverbesserung gesehen, die Verwaltung erspart sich außer Arbeitszeit auch beträchtliche Portokosten.

Erst durch die WU-PowerCard kann nun auch der Zutritt zu den Computerschulungsräumen während der Nachtstunden ermöglicht werden. Egal, ob jemand seine Diplomarbeit fertigschreiben muß, in einer US-amerikanischen Bibliothek recherchieren will, oder nur mit seine elektronische Post lesen will, mit der WU-PowerCard ist der Zutritt zu dem gegenwärtig wahrscheinlich modernsten Schulungszentrum Europas zu jeder Tages- und Nachtzeit möglich, wo 250 modernste Rechner (alle mit Internet-Anbindung) bereitstehen. ▶

► Gezahlt wird in Zukunft (nicht nur) an der WU wohl auch nur mehr mit der WU-PowerCard. Denn auf der Karte ist auch die Bankomat-Quick-Funktion implementiert. Mensa, Garagenbetreiber, Buchhandlung, Automatenbesitzer werden sehr bald die Installation entsprechender Quick-Terminals durchführen. Selbst im WU-PowerStore wird man künftig die 250 dort zur Auswahl stehenden und alle mit Modem ausgestatteten Notebooks nur mehr mit der WU-PowerCard mieten können. Die elektronische Geldbörse wird künftig zum normalen WU-Alltag gehören.

Gegenwärtig werden Erfahrungen im Umgang mit der neuen Karte (Vollplastikkarte nach ISO-Norm, Typ ID-1, CHIP SIEMENS SLE 44C42 mit Mikroprozessor, 16 Kbyte ROM, 4 Kbyte EEPROM, 256 Byte RAM, Chipkartenbetriebssystem STARPOS, DES-Algorithmus, ISO 7816-1/2/3/4) gesammelt, Verbesserungen und Erweiterungen geplant. Im Studienjahr 1997/98 werden dann alle 25.000 WU-Studierenden, mit einer noch um zahlreiche Funktionen erweiterten Karte ausgestattet. Parallel dazu wird inzwischen bereits über Varianten der WU-PowerCard für MitarbeiterInnen und AbsolventInnen der WU nachgedacht.

In den vergangenen Jahren wurden an der WU schon mehrmals zukunftsweisende Technologien als solche erkannt und kurzfristig implementiert. Nach dem breiten Einsatz von Notebooks in der Lehre (WU-PowerStore) und dem erfolgreichen Start ins Internet (etwa 11.000 Studierende und 1.000 MitarbeiterInnen nutzen inzwischen das WU-PowerNet) folgte WU-PowerPhone, einer touch-tone-basierten Anwendung, über die sich Studierende weltweit mittels digitalem Telefon zu bzw. Lehrveranstaltungen und Prüfungen ab- oder anmelden können und ihre Prüfungsergebnisse abfragen können. Egal von wo, von zu Hause, vom JFK-Airport in New York oder per Handy aus dem Krapfenwaldlbad. Das jüngste Baby ist nun die WU-PowerCard. Die gesamte an der WU eingesetzte Informationstechnologie wird vom Zentrum für Informatikdienste evaluiert, geplant, implementiert und betrieben. Für Dr. Georg Miksch, (Betriebswirt, 41 Jahre), der diese Serviceeinrichtung leitet, hat innovativer Technologieeinsatz strategischen Stellenwert. Er sieht darin "für die Universität die einzige Chance, trotz des enormen Drucks einer Massenuniversität, dennoch Services zu erweitern und Abläufe zu beschleunigen". Nach seiner Meinung gilt dies übrigens nicht nur für den universitären Bereich, sondern für den gesamten öffentlichen Sektor. "Denn in

Zeiten, wie diesen wird es auch im gesamten öffentlichen Bereich zu Personaleinsparungen kommen. Und bestehende Services zu erhalten, zu verbessern und sogar noch auszubauen", wird nach Miksch's Meinung nur möglich sein, "wenn hier endlich auf benutzerfreundliche und innovative Technologien gesetzt wird. Noch bevor in Österreich mit dem EURO bezahlt wird, sollten hier noch einmal zum Nutzen unserer Bürger und zum Nutzen unserer Wirtschaft über einen Wechsel der Währung nachgedacht werden. Personal-Schillinge gegen Technologie-Schillinge zu tauschen wird letztendlich auf allen Seiten zu einem Kursgewinn führen, auf Seiten der VerwaltungsbeamtenInnen, auf Seiten der Bürger und auf Seiten der Wirtschaft".

Bleibt abzuwarten, wo die nächsten "Cards" mit viel Power auftauchen werden, in Bahnhöfen, Spitälern oder auf Finanzämtern. Denn in den Chipkarten stecken ungeheure Rationalisierungspotentiale. Die Chipkarte, eine optimale Chance für Österreich - und das alles bei optimaler Sicherheit.

■ GM

Die Zukunft beginnt sicher

Bad OrWell ?!

Zu Beginn dieses Jahrhunderts gab ein osteuropäischer Politiker folgende Worte von sich: „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser.“ Mittlerweile ein eingebürgertes Sprichwort, welches - einmal Realität geworden - nahezu infame Folgen nach sich zieht.

Unter dem Decknamen „Studenten-Karte“ soll ein zusätzlicher Überwachungsmechanismus an Österreichs Universitäten eingeführt werden. Zur Zeit laufen in unserem Land diesbezüglich schon zwei Pilotprojekte.

Die Vorteile einer solchen Karte sind doch mehr als offensichtlich: der Fortschritt im Studium ist jederzeit von den Behörden abrufbar, jeder Professor weiß per Knopfdruck welche Prüfungen sein Prüfling bereits absolviert hat. Ihm ist auch bekannt, wann und wie oft der/die Studierende in seiner Vorlesung war, Computerzeiten sind nachkontrollierbar und es ist ebenfalls kontrollierbar, wie

viel Zeit der/die Studierende sich mit „sinnlosen“ Dingen wie Net-surfen und Mail's schreiben beschäftigt hat.

Scheinbar soll nun über den Umweg der Studierenden, der „Gläsernen Menschen“ doch noch eingeführt werden. Nachdem das Projekt „Medecin-Card“ vor vier Jahren aufgrund von Protesten der Ärztegewerkschaft gescheitert ist, soll nun eine Kontroll- und Regulierungseinrichtung eingeführt werden, welcher man einfach ausgeliefert ist.

Schöne neue Welt?

Denn ohne dieser Karte wird es nun einmal unmöglich werden, auch nur ein bißchen zu studieren, da jede/r Studierende nur noch mit dieser Karte Zugriff zu den einzelnen Einrichtungen auf der Universität hat.

Aber warum soll eigentlich wirklich die Karte eingeführt werden? Nun, der Grund für die beteiligten Firmen ist leicht ersichtlich: man schafft sich einen Wissensvorsprung, welcher bei der Einführung eines solchen Systems im Großen sicherlich nicht zu übersehen ist. Auch können neue Technologien in der Praxis getestet werden. Halt, testen von neuen Technologien? Von irgendwo kennen wir doch ►